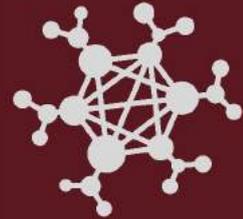


VIRALCOMM.INFO

INTERVIEWSTUDIE

**VIRAL
COMMUNICATION
PROJEKT**



Forschungsbericht



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Viral Communication Project

Institut für psychologische Forschung (IPF) an der SFU Berlin e.V.

Columbiadamm 10, Turm 9

12101 Berlin

Telefon: +49 (0)30 695 797 2810

E-Mail: ipf@sfu-berlin.de

viralcomm.info

BEARBEITUNG & LAYOUT

Lisa Herbig

Institut für psychologische Forschung (IPF) an der SFU Berlin e.V.

Columbiadamm 10, Turm 9

12101 Berlin

E-Mail: isa.herbig@sfu-berlin.de

Berlin, den 20.12.2021



DAS PROJEKT

VIRAL COMMUNICATION

Globale Katastrophen verändern die Welt und die aktuelle SARS-CoV2 Pandemie ist eine solche Katastrophe. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten ViralCommunication Projekts untersuchen wir, wie Menschen in Deutschland die Pandemie erleben, welche Herausforderungen sich ihnen im Rahmen der Pandemie stellen und wie sie mit diesen umgehen.

IM LAUFE DER ZEIT

Das Ziel unseres Forschungsprojektes ist es, integrative und effektive Strategien zu entwickeln, die es erlauben, die negativen Auswirkungen der Pandemie bestmöglichst einzudämmen. Besonders wichtig ist hierfür eine robuste, wissenschaftliche Basis an Daten zur Risikowahrnehmung sowie den Einstellungen zu COVID-19 und den daraus resultierenden Verhaltensweisen der Menschen in Deutschland.



Neben der repräsentativen Online-Umfrage sind vertiefende Interviews mit einem Querschnitt der Bevölkerung für uns entscheidend, um ein besseres Verständnis der Ängste und Sorgen der Bevölkerung zu erlangen und zu verstehen, wie Individuen mit täglichen Herausforderungen umgehen, weshalb Sie bestimmten Informationen und Akteur*innen nicht vertrauen und was genau sie von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie halten. Da die Pandemie eine dynamische Situation darstellt, in der sich Einstellungen und Meinungen im Laufe der Zeit verändern können, wurden insgesamt drei vertiefende Interviews mit 38 Personen geführt (Runde 1: Dezember 2020, Runde 2: April 2021, Runde 3: September 2021).





COVID19

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Teilnehmenden für das entgegengebrachte Vertrauen, die Zeit und Offenheit bedanken. Sie haben das Projekt mit Leben und Emotionen gefüllt und stellvertretend für die gesamte Bevölkerung dazu beigetragen, die unterschiedlichen Ansichten, Meinungen und Gedanken der breiten Öffentlichkeit im Verlauf der Pandemie festzuhalten.

Dieses Heft soll dazu dienen, einen kleinen Einblick in die geführten Interviews zu geben und die Vielfalt an Antworten darzustellen. Für jede Interviewrunde werden kurze Zitate, sortiert nach den verschiedenen Themen der geführten Interviews, präsentiert.

Wir wünschen viel Spaß beim Durchlesen!

Ihr ViralCommunication Team



RUNDE 1

DEZEMBER 2020

HERAUSFORDERUNGEN

"So bürokratische Sachen, so wie Kurzarbeit und irgendwelche Anträge, die ich noch nie eigentlich gemacht habe und von denen ich teilweise noch nie gehört habe."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Also kleine Unternehmen wurden alleine gelassen. Es wurden auch die Familien alleine gelassen und gerade solche Unternehmen wie, ich mach Beispiele: Die Automobilindustrie, [...] die Bahn, die wurden massivst unterstützt."

(weiblich, 60+ Jahre)

"Also ich finde, die generelle psychische Grundbelastung ist halt einfach da. Also man hat einfach, selbst wenn es mich jetzt persönlich nicht irgendwie in Jobfragen oder ähnliches betrifft. Auch gesundheitlich waren wir bisher alle nicht betroffen. Also alles gut, aber so diese Hintergrundgedanken sind immer da. Und das finde ich schon belastend. Auch, dass man das, was man eigentlich so geplant hatte, nicht wirklich angehen kann."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Die größte Herausforderung war sicherlich von der täglichen Arbeit dann immer von Zuhause aus zu arbeiten, sich daran gewöhnen. Das hat natürlich auch seine Vorteile, aber hat natürlich auch seine Nachteile. Das ist nach wie vor eine Herausforderung. Im Sommer war es nicht ganz so schlimm, ich finde es jetzt im Winter oder im Herbst, in der dunklen und kalten Jahreszeit schlimmer, weil man niemand anderem mehr begegnet tagsüber."

(männlich, 30-44 Jahre)



HERAUSFORDERUNGEN

Wie sind Sie mit den Herausforderungen umgegangen?

"Ich habe mich einfach sehr gut informiert und Informationen ausgetauscht mit meinen Arbeitskollegen."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Ja, höchstens können wir uns ärgern. Also, naja, es ist ja schon ein bisschen schwierig. [...] Also man kann schauen, ob es irgendwelche Petitionen zum Beispiel im Bundestag gibt. Das ist zum Beispiel eine Variante. Oder indem man überhaupt diese Dinge im Freundes-, Bekannten- und Familienkreise bespricht und auch vielleicht weitergibt, oder zum Denken anregt."

(weiblich, 60+ Jahre)

"Ich habe jetzt keine professionelle Hilfe in Anspruch angenommen. Auch in Richtung Beratungsangebote habe ich nichts angenommen, sondern ich versuche mich halt über Wasser zu halten (lacht) und auch mit Leuten, die ähnlich eingestellt sind, zu sprechen."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Ja, ich versuche zumindest einmal am Tag entweder dann mal eine Runde joggen zu gehen oder ja, zumindest draußen Mal frische Luft zu schnappen und sich ein bisschen zu bewegen und mit, entweder mit der Freundin oder im engsten Freundeskreis, dann immer mit jemanden Mal zu treffen oder mal spazieren zu gehen."

(männlich, 30-44 Jahre)



MAßNAHMEN

"Also das glaube ich ist tatsächlich einerseits der Abstand zu Leuten, wenn es sich eben nicht anders vermeiden lässt, dass man Leute trifft. Ganz normal in der Öffentlichkeit einkaufen, auf dem Weg zur Arbeit und all sowas, aber eben auch gleichermaßen, dass man einfach selber die Kontakte reduziert. Also weil ich mir vorstellen kann, dass das Risiko höher ist, wenn ich mich wirklich regelmäßig mit Bekannten, Verwandten, wie auch immer treffe und einfach sehr viel Kontakt habe."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Ja, also ich versuche mich natürlich an die Regeln zu halten, und dann immer oft meine Hände zu waschen oder wenn ich unterwegs bin, dann auch die Hände zu desinfizieren und natürlich auch eine Maske zu tragen. Also ich trage auch keine normale Stoffmaske, sondern versuche auch immer eine FFP2-Maske zu tragen."

(männlich, 30-44 Jahre)

"Um mich selber zu schützen? Im Prinzip kann ich mich kaum davor schützen, dass ist so wie in den letzten Jahren, wo die Influenza umgegangen ist. Auch da habe ich mich ja nicht versucht, extra zu schützen. Ich bin in einem Alter und in dem gesundheitlichen Zustand, wo ich sage, ich muss mich dagegen nicht extra schützen. Ich bin eben kein Risikopatient. Ich habe keinen Asthma. Ich bin nicht extrem anfällig was das angeht und von daher ist es für mich nicht sinnvoll, mich in irgendeiner Form versuchen extra davor zu schützen."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Das allerwichtigste ist Hygiene"

(männlich, 45-59 Jahre)



1.5 m



MAßNAHMEN

"Klar, dass man Abstand halten soll, ist mir auch klar. Ich finde nur, dass ein Teil der Maßnahmen, die getroffen werden, dass die nur aus symbolische Sicht getroffen werden, um zu zeigen 'Wir tun was!', ja.

Interviewerin: Was wäre das beispielsweise?

[...] Also, das klarste Beispiel sind die Museen. Ich war drei mal im Museum, in der Zwischenperiode, wo das erlaubt war. Das Risiko, sich da anzustecken, lag mit Sicherheit bei Null. Es gab Abstände, viel größer als 1,5 Meter. Es gab Maskenpflicht. Dann stand da in jedem Saal jemand, um zu überwachen, dass man sich doch nicht zu nahe gekommen ist. Ich kann ehrlich gesagt beim besten Willen nicht verstehen, was für einen Unterschied es jetzt machen kann, die Museen zu schließen."

(männlich, 60+ Jahre)

"Man muss sich anpassen. Es sind auch Einschränkungen, es ist auch manchmal mühsam. Aber es geht, es lässt sich alles integrieren. Also für mich persönlich [...] es wird zu wenig kontrolliert im öffentlichen Raum. "

(männlich, 60+ Jahre)

"



MASKEN

"Also, das ist einfach ganz normal, dass man die Maske trägt. Einfach, wenn man sich krank fühlt oder Schnupfen hat."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Also, ich muss sagen, ich habe da eigentlich keine Probleme mit. Also klar, es ist nervig. Es war am Anfang auch immer ein bisschen umständlicher, weil man sich daran gewöhnen musste. Aber ich finde es mittlerweile, so traurig das irgendwie auch ist, dass die Maske dazu gehört. Man denkt dran, man hat sie dabei."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Unangenehm. Grundlegend unangenehm. Meine Brille beschlägt, ganz klassisch. Aber [...], was notwendig ist, ist notwendig."

(männlich, 16-29 Jahre)

"Ich muss sagen, man hat sich mittlerweile daran gewöhnt. Ich hatte jetzt auch keine Probleme die Maske zu tragen, oder kein Problem die Maske aufzusetzen. Es ist jetzt keine großartige Einschränkung."

(männlich, 30-44 Jahre)

"Also, ich trage sie nie. Also von daher, ich hab es anfangs mal gemacht. Anfangs, als ich, ich weiß es nicht mehr - April, Mai irgendwie sowas in der Art. Und dann, irgendwann habe ich gesagt 'Nein, ich sehe da keine - ich sehe es nicht als sinnvoll an'. Weil wenn ich jetzt beim Einkaufen bin, halte ich Abstand zu den Menschen, was sinnvoll ist."

(männlich, 30-44 Jahre)



IMPfung

"Ich würde mich zumindest nicht direkt anfangs darauf impfen lassen. Weil das war ja die Frage, ob ich mich direkt bei der ersten Welle quasi impfen lassen würde. Das würde ich nicht machen, weil ich einfach zu viel Angst vor den Nebenwirkungen habe. Weil das noch nicht sehr weit geforscht wurde. Und gerade weil ich halt auch anfällig bin, was Medikamente angeht, da habe ich halt sehr viel Allergien und da wäre ich halt skeptisch darüber, ob ich dann das gut vertragen würde."

(männlich, 30-44 Jahre)

"Also ich neige dazu, mich impfen zu lassen, wenn dann die Impfung möglich ist. Aber natürlich hat man ein bisschen Zweifel, weil es handelt sich um Impfstoffe, [...] die in Rekordtempo entwickelt sind. Man kann natürlich die langfristigen Folgen nicht kennen."

(männlich, 60+ Jahre)

"Ja, auch da ist für mich das Risiko noch nicht abschätzbar und im Moment kann ich es nicht entscheiden, ob ich es mache oder nicht. Ist jetzt vielleicht ein bisschen, ja opportunistisch. Und ich sage nicht die Anderen sollen sich zuerst mal impfen. Im Moment stellt sich mir die Frage nicht und deswegen kann ich im Moment nicht sagen, ob 'Ja' oder 'Nein'. Wenn jetzt irgendwann ich auch an der Reihe bin, dann muss ich eine Entscheidungen treffen."

(männlich, 45-59 Jahre)

"Ich bin jetzt nicht grundsätzlich gegen das Impfen. Es gibt ja Impfungen, die sinnvoll sind. Nach dem jetzigen Stand der der Wissenschaft finde ich eben nicht sinnvoll, sich mit etwas impfen zu lassen, was nicht ausreichend getestet wurde."

(männlich, 30-44 Jahre)





VERTRAUEN

"Meine Sorge ist ehrlich gesagt, was die Freiheitsbeschränkungen angeht nicht, dass die im Moment zu weit gehen. Meine Sorge ist eher, dass die Menschen sich daran gewöhnen, dass jede Woche von politischen Eliten - denn es ist die Exekutive, es ist nicht einmal das Parlament - jede Woche eine neue Einschränkung entschieden werden [...]."

(männlich, 60+ Jahre)

"Was passiert ist ist, dass zuerst der Informationsfluss sehr dürftig war, was von der Bundesregierung preisgegeben wurde. Ich glaube, weil die selber nicht genau wussten. An sich haben verschiedene Politiker und, ja, Personen in der Öffentlichkeit auch mehr oder weniger darüber sich lustig gemacht. Ja, lustig gemacht ist jetzt vielleicht etwas übertrieben, aber halt ein bisschen darüber, ja, doch, schon lustig gemacht über die Maskenpflicht in manchen Ländern"

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Ja, weil ich finde es ist irgendwie keine klare Linie von Anfang an, die da gefahren wurde und da werden ja dann immer Empfehlungen an die Bundesregierung ausgesprochen und ich kann das dann auch nicht immer so wirklich nachvollziehen. Ganz am Anfang hieß es erst ja, die, also zum Beispiel jetzt am Anfang hieß es, die Masken wären, also die Maskenpflicht wäre jetzt nicht, würde das Virus nicht aufhalten oder die Masken wären nicht notwendig. Und dann wurde doch überall eine Maskenpflicht erhoben."

(männlich, 30-44 Jahre)



RUNDE 2

APRIL 2021

HERAUSFORDERUNGEN

"Die größte Herausforderung war im Winter. Durch das schlechte Wetter, das kalte Wetter, hat man es oftmals schwer gehabt rauszugehen, oder musste sich dazu zwingen, und dadurch verbringt man halt sehr, sehr viel Zeit daheim."

(männlich, 30-44 Jahre)

"[...] die größte Herausforderung war jetzt tatsächlich die Änderung von den Stoffmasken auf FFP2-Masken. Weil man dadurch schon gemerkt hat, dass es vom Luftkriegen her doch noch einmal ein Unterschied ist".

(männlich, 30-44 Jahre)

"Ja, es gibt halt WhatsApp und es wird halt viel online geregelt jetzt. Es ist halt trotzdem irgendwie nicht das gleiche" (lacht).

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Die größte Herausforderung war für mich, dass die Kinder auch wieder mehr mit dem Homeschooling zu tun hatten."

(weiblich, 30-44 Jahre)



HERAUSFORDERUNGEN

Wie sind Sie mit den Herausforderungen umgegangen?

"[...] Ja, wir schauen schon, dass wir zu Hause quasi jeden Tag dieselbe Struktur haben, denselben Ablauf. Und natürlich auch gucken, dass die Kinder sich regelmäßig zumindest mit einem Freund treffen können."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Mit Humor."

(weiblich, 60+ Jahre)

"Ja, zu versuchen in den ganzen Berichterstattungen einen kühlen Kopf zu bewahren."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Zu viel Alkohol."

(weiblich, 45-59 Jahre)



MAßNAHMEN

"Für mich sind nach wie vor die wichtigsten Maßnahmen: Kontaktreduktion, Maske tragen, Handhygiene. Ja, das sind für mich die wichtigsten Sachen. Anders funktioniert es nicht."

(männlich, 30-44 Jahre)

"Das Tragen der Maske, Abstandsregeln, Hygieneregeln, Ja, das ist es, und natürlich, wenn man dann geimpft ist: die Impfung."

(männlich, 60+ Jahre)

"Ich muss überall mit Maske rumlaufen. Ich habe überhaupt nicht die Möglichkeit, selbst zu entscheiden. Im Gegenteil, ich bin sogar ungeschützt, weil ich gewisse Dinge nicht mehr machen kann, weil ich mein Immunsystem nicht trainieren kann, indem ich andere Menschen sehe. Weil ich nicht mehr für meine Gesundheit den Sport machen kann, den ich sonst machen möchte."

(weiblich, 45-59 Jahre)

"Also de facto - gegen die Coronaregeln verstoßen. Und zwar deswegen, weil die Corona-Regeln schaden der Gesundheit. [...] Alles das, was man jetzt machen soll, schadet dem Immunsystem. Also sage ich mir: Das mache ich nicht. Ich lebe so, dass ich möglichst gesund bleibe. Ich gehe raus. Ich möchte nämlich nicht irgendwann, wenn das ganze aufgehoben ist, mit einem ruinierten Immunsystem dastehen und dann wirft mich der erstbeste Erreger um."

(männlich, 45-59 Jahre)



MASKEN



"Das ist natürlich auch jetzt, glaube ich, sogar sicherer geworden, weil sie diese medizinischen Masken verpflichtet haben. Ich glaube, da muss man wirklich darauf achten, dass man ein bisschen so Maskenpausen einlegt. [...] Also wenn man darauf achtet, glaube ich, schützt das auch sehr gut."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Nein, das [Maskentragen] habe ich vorher schon genauso gemacht. Das hat mir von Anfang an eingeleuchtet. Da habe ich nie was dran geändert."

(weiblich, 60+ Jahre)

"Ich trage überall da, wo es vorgeschrieben ist, Maske, da hat sich nichts geändert. Das war so. Das ist so. In bestimmten Kontexten bin ich sehr skeptisch, ob es Sinn hat. Also man muss ja ab dem Parkplatz des Supermarktes Maske tragen im Freien. Aber man hat überhaupt kein Problem, Abstand zu halten. Ich halte das für sinnlos, aber ich mache es, weil ich habe keine Lust anzufangen, mich zu streiten."

(männlich, 60+ Jahre)

"Gute Frage. Ich glaube, man ist ein bisschen, ja, fast schon unvorsichtiger geworden. Also ich glaube schon, dass da ein bisschen die Hygiene in dem Punkt tatsächlich schon gelitten hat im Laufe der Zeit. Weil es halt einfach so ein Alltagsgegenstand ist mittlerweile. Man hat sich daran gewöhnt, es ist okay, man trägt das Ding. Aber man achtet jetzt nicht zwingend darauf, dass es immer richtig hygienisch verwendet wird."

(weiblich, 16-29 Jahre)



IMPfung

"Also natürlich möchte ich mich selber schützen. Aber auch andere Menschen in meiner Nähe will ich schützen. Da sind auch ältere Leute, Schwiegereltern, Menschen mit Vorerkrankungen."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Ich verstehe nicht, wieso die Regierung nicht schneller impft. Ich bin absolut kein Fan von den USA, aber eines machen sie richtig, und zwar: Sie impfen auf dem Supermarktparkplatz, wenn es sein muss. In Israel impft man 24 Stunden am Tag. Also ich hätte kein Problem, dafür mal um drei Uhr für eine Impfung im Krankenhaus oder wo auch immer zu sein. Hauptsache, es geht schnell; desto weniger Tote haben wir. Darauf kommt es nachher an. [...] Jede Impfung ist mit einem gewissen Risiko verbunden. Und solange die Corona-Impfung nicht deutlich risikoreicher ist als jede Grippe-Impfung, habe ich natürlich ein bisschen erhöhten Puls, aber keine wirklichen Bedenken. [...] Wir müssen eine Herdenimmunität irgendwo erreichen. Das ist ganz klar, das sind in meinen Augen einfach wissenschaftliche Fakten. Und wir erreichen sie jetzt größtenteils gut durch diese Impfung, damit wir irgendwann mal zu einer gewissen Normalität zurückfinden können. Es wäre besser, dazu beizutragen, als ewiger Bedenkenträger zu sein."

(männlich, 16-29 Jahre)

"Wahrscheinlich, wenn ich einen Hauptgrund nennen müsste, ist es die Wiedererlangung von Freiheit, von persönlicher Freiheit und von kollektiver Freiheit. Einfach, damit man sich wieder treffen kann, miteinander arbeiten kann, einfach diese persönliche Gemeinschaft stärken kann. Das ist der Hauptgrund, und ansonsten auch die persönliche Sicherheit."

(männlich, 16-29 Jahre)



IMPFUNG

"Und bei diesen vielen Millionen, die schon geimpft sind. Es gibt fast keine, prozentual gesprochen (lacht), es gibt fast keine Nebenwirkungen. Also ich denke, das ist eine maßlos übertriebene Angst. Und natürlich weiß ich, in sehr seltenen Fällen, aber das gilt für alle Impfungen. Ich hatte in meiner Jugend noch die Pockenimpfung und so weiter, die schon längst nicht mehr existiert. Und die hatte manchmal heftige Nebenwirkungen. [...] Die Idee des Nullrisikos ist absurd. Man muss sich das Risiko aussuchen, das am geringsten ist."

(männlich, 60+ Jahre)

"Normalerweise bin ich ein großer Impffan. Meine Familie hat jede Impfung, die man kriegen kann. Aber ich mache das [die Corona-Impfung] nicht aus Überzeugung und es ist im Grunde auch ein bisschen demütigend, dass man anders in diesem Land nicht mehr leben kann."

(weiblich, 45-59 Jahre)

"Na ja, dass ich einfach kein Versuchskaninchen sein möchte. Ein Impfstoff, der nicht ausreichend getestet wurde - außer jetzt an den Menschen, die sich impfen lassen - halte ich für sehr gefährlich."

(männlich, 30-44 Jahre)





VERTRAUEN

"Ich halte das für ganz bewusste Lügen. Ich halte es [die Berichterstattung] für eine ganz bewusste Lügenpropaganda. [...] Das heißt, wir werden ja von Menschen regiert, die ganz anders leben als das Durchschnittsvolk. Und damit gibt es irgendwelche Erlasse, irgendwelche Gesetzmäßigkeiten, die aber gar nicht praktisch im Leben umsetzbar sind. Aber die Menschen sind alle nicht davon betroffen, die das festlegen. Wie gesagt, wir haben eigentlich eine Diktatur, eine mal abgeschaffte und nun doch wieder erhaltene Diktatur [...]."

(weiblich, 60+ Jahre)

"Ich meine, (seufzt) ich kann nachvollziehen, dass (lacht) die Politiker, die müssen versuchen, unterschiedliche Interessen auszubalancieren. Und sie sind dann gestellt vor Fakten und Fragen, womit sie bis jetzt nichts zu tun hatten. Und deswegen kann ich verstehen, dass es unvermeidlicherweise Unsicherheiten gibt, Widersprüche, und dass Fehler begangen werden. Ich verstehe das alles, ja. Aber was mich schon ärgert, ist, dass ich den Eindruck habe, wenn wir es jetzt vergleichen mit vor einem Jahr, gibt es überhaupt keine Fortschritte. Man redet immernoch über die gleichen Themen. Man arbeitet immernoch mit den gleichen Strategien."

(männlich, 60+ Jahre)

"Man wird immer nur vor vollendete Tatsachen gestellt. Also der Prozess, die Entscheidungsfindung, die Möglichkeit, sich bei den Entscheidungen einzubringen, da Stellung zu beziehen. Das ist eigentlich der Punkt. Nur informiert zu werden, was man zu tun hat."

(weiblich, 44-59 Jahre)



VERTRAUEN

"Ja, tatsächlich dieses Hin und Her. Also, dass sie [Frau Merkel] nicht mal einen klaren Standpunkt hat, so, 'Ich bin jetzt Bundeskanzlerin, ihr müsst jetzt mal auf mich hören, so machen wir das jetzt'. Weil sie hatte damit schon angefangen und hat dann aber wieder [...] einen Rückzug gemacht. Und das fand ich tatsächlich schade. Sie hätte da für sich selber einstehen müssen, beziehungsweise für das Land."

(männlich, 30-44)

"Nein. So langsam blicke ich nicht mehr durch. Also der eine Hü und der andere sagt Hopp, dann heißt es Osterruhe, dann doch nicht. Und das ist einfach, ja, ich würde mir einfach eine klarere Struktur wünschen. Gefühlt alle zwei Wochen, wenn da die Ministerpräsidenten zusammensitzen, ändern die ihre Vorgehensweise und danach stehst du da mit heruntergelasener Buxe und weißt nicht, was du tun sollst."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Ich würde wirklich sagen, also, wenn man das jetzt mal so stammtischmäßig sagen darf, mir wäre es am liebsten, die Bundesregierung würde da übernehmen, hätte quasi die Kompetenz und die Macht, die Gesetze zu erlassen. Und die würden dann auch flächendeckend erlassen. Weil so ist es ein enormer Flickenteppich der irgendwie versucht, allen möglichen Partikularinteressen, allen es recht zu machen. Also damit macht man es am Ende aber keinem recht. Und meiner Meinung nach wird der Schaden auch dadurch größer."

(männlich, 60+ Jahre)



DAS ENDE DER PANDEMIE

"Sobald wir 70% erreicht haben, bezeichne ich das als Herdenimmunität. Vielleicht muss man da über den genauen Zeitraum nochmal diskutieren, aber ich sage 70%. Und dann würde ich die Beschränkungen, so wie sie derzeit existieren, aufheben, und allen Nicht-Geimpften müsste man dann den Zugang zu gewissen Dingen nun mal verwehren."

(männlich, 16-29)

"Wenn wir aufhören zu testen. Also wenn aufgehört wird zu testen. Solange getestet wird, wird es positive Ergebnisse geben."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Ja, wenn man wieder ein normales Leben führen kann, wie man es hatte, bevor alles anfing. Wenn es überhaupt nochmal alles so wird, wie es mal war."

(männlich, 30-44 Jahre)

"Wenn es nicht mehr dauerpräsent in den Medien wäre, wir natürlich unsere Grundrechte wieder hätten, Reisefreiheit wieder hergestellt wäre und solche Dinge halt."

(weiblich, 45-59 Jahre)

"Wenn wir verstanden haben, dass wir damit leben müssen. [...] Nee, also ein Ende wird es nicht geben. Allerhöchstens halt das Zurückkehren zum normalen Leben, in dem Wissen, es kann jederzeit irgendwer Corona kriegen".

(weiblich, 30-44 Jahre)



BLICK IN DIE ZUKUNFT

"Schwierig zu sagen. Es wird einerseits wieder irgendwie Mords-Parties geben. Es wird schon einen Aufschwung geben für viele, die das jetzt vermisst haben. Und die werden ganz schön Party machen wollen. [...] Also, es wird Gewinner und Verlierer geben, aber es wird schon unsere Gesellschaft verändern. Ich glaube aber nicht, dass es sie wirklich grundsätzlich zum Positiven oder Negativen verändern würde."

(männlich, 60+ Jahre)

"Es wird auf jeden Fall mehr Home-Office geben."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Vorbei glaube ich nicht, dass es [im Sommer, Richtung Herbst] sein wird. Das wird ein Krankheitsbild werden wie, im schlimmsten Fall, immer wieder Ebola-Ausbrüche. Es wird uns noch Jahrzehnte begleiten. Aber das ist auch nicht so schlimm, wie es gemacht wird, glaube ich. Ich fürchte, dass es nicht mehr werden wird, wie zuvor. Das ist auch gar nicht nötig, finde ich. Ein bisschen entschleunigter würde ich mir wünschen, dass es wird. Kann ich mir auch vorstellen, dass da ein bisschen was in Gang gekommen ist in der Bevölkerung, zumindest in der jüngeren Bevölkerung. Ich kann mir vorstellen, dass wir dann einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben; dass wir auch einen gesellschaftlichen Aufschwung erleben."

(männlich, 16-29 Jahre)



LEHREN AUS DER PANDEMIE

"Also in Bezug auf das Klima und in Bezug auf das Zusammenleben überhaupt gibt es bestimmt eine Menge. Das wird nur bestimmt auch wieder sehr, sehr schnell vergessen von vielen Leuten. [...] Also ich wüsste vieles, was ich schöner haben möchte."

(weiblich, 60+ Jahre)

"Ich hoffe, dass es Lehren geben wird, aber das sagt man über viele Ereignisse in der Geschichte, dass sie eigentlich hätten eine Lehre sein müssen und waren es leider nicht."

(weiblich, 16-29 Jahre)

Und ich erhoffe mir, dass meine Kollegen nicht mehr erkältet in das Büro kommen. Das war mir schon immer ein Dorn im Auge, weil diesen Winter hatte ich noch keine Erkältung oder Grippe oder sonst irgendwas. Und im Büro habe ich mir sonst immer etwas aufgeschnappt, weil die Kollegen mit Erkältung ins Büro kommen.

(männlich, 30-44 Jahre)



RUNDE 3

SEPTEMBER 2021

HERAUSFORDERUNGEN

"Die Rückkehr ins Büro wieder. Also, ist zwar nur teilweise, aber vorher war man ja komplett im Homeoffice gewesen und dann wieder komplett morgens dann zu 50% in die Firma zu fahren, war dann auch erstmals wieder eine Umstellung. Da musste man sich natürlich erstmal dran gewöhnen."

(männlich, 30-44 Jahre)

"Die größte Herausforderung war eigentlich für mich persönlich mit meiner Tochter, die ja totale Impfbefürworterin ist und auch, sagen wir mal so, keine andere Meinung gelten lässt. Das man da ein Konsens findet, das man sich trifft ohne über Politik etc. zu reden. Das ist manchmal sehr schwierig, weil wir sind alle politisch sehr, sag ich mal, engagiert. [...] Also das ist momentan so das schwierigste überhaupt, dass wenn man mit jemandem, der anders denkt, das man da versucht dieses Thema raus zu halten, das finde ich als momentan das Schwierigste."

(weiblich, 45-59 Jahre)



HERAUSFORDERUNGEN

"Es ist natürlich, die Herausforderung in den letzten Monaten gewesen, dass man sich dauernd, so wie schon die ganze Zeit, auf neue Regeln einstellen muss. Dann ist nur Zugang für Geimpfte, Genese und Getestete oder zuvor war das anders."

(männlich, 60+ Jahre)

"Mich dazu überwinden mich impfen zu lassen."

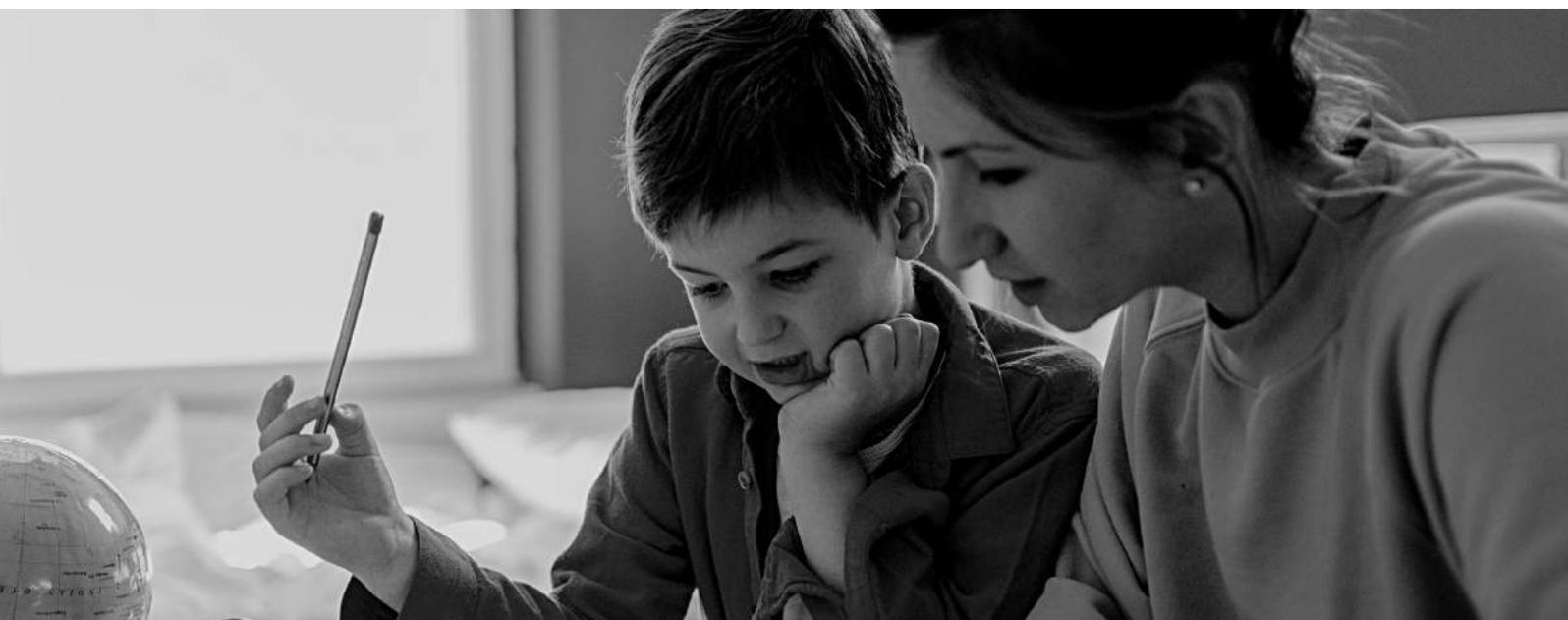
(weiblich, 30-44 Jahre alt)

"Also es war nicht so einfach. Zumindest dann noch in Juni, Juli dann die Impftermine zu bekommen. Also das war eine Sehr-Viele-Stunden-Suche mit dieser komischen Impfzentrale. "

(männlich, 30-44 Jahre)

"Das fand ich insofern eine schwierige Zeit, dass eben diese Verunsicherung war. Nun ist diese Verunsicherung bei einem fast 80-jährigen Menschen ja nicht mehr so wie bei den 30-Jährigen, bei denen ja ganz, ganz viel von der Zeit und dieses Erleben und auch beruflich und so weiter abhängt. Also, da war ich schon mit drin in so einer, so einer allgemeinen, tja, Depression kann man ja überhaupt nicht sagen. Da hatte ich eigentlich schon so ein bisschen Sorge vor dem, was passieren könnte."

(weiblich, 60+ Jahre alt)



MAßNAHMEN

"Die wichtigsten Maßnahmen sind nach wie vor Maske tragen, Abstand halten, möglichst wenig Kontakte in, sagen wir mal so, in großen Veranstaltungen oder so was. Also da bin ich tatsächlich noch sehr vorsichtig, auch wenn ich furchtbar gern mal wieder irgendwas dahingehend machen würde. Aber ja, das ist noch so gefühlt ganz weit weg für mich."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Also das ist eine Maskenpflicht und Abstand halten, finde ich am Wichtigsten. Also dadurch natürlich schützt man sich auch vor den anderen Sachen, vor der Erkältung oder Grippe."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Als allererstes die Impfung, ganz klar. Zweitens die ganz normalen 3G-Regeln. Also Abstand halten und so weiter und so fort. Das ist einfach universell, gilt das. Ich meine, simple Physik (lacht)."

(männlich, 16-29 Jahre)

"Immer wenn ich draußen war, wasche ich mir sofort die Hände. Also das ist auf jeden Fall das Wichtigste finde ich. Weil sobald man irgendwas anfasst, man weiß ja nicht, wer das vorher angefasst hat. Wenn ich jetzt zum Beispiel einkaufen gehe, desinfiziere ich mir sofort erstmal die Hände und auch den Wagen. Ja und halt die Maske. Das ist halt ganz klar. Das sind so die wichtigsten."

(männlich, 30-44 Jahre)



1.5 m



MASKEN



"Also ich muss sagen, ich persönlich habe von Anfang an nicht wirklich daran geglaubt, dass die Masken so wirklich jetzt, also explizit was bringen. Klar, Abstand halten bringt was. Hände ordentlich waschen bringt was, generell ne die Hygienemaßnahmen, alles das ist für mich total verständlich. Aber diese Masken-Geschichte finde ich immer noch sehr absurd, weil ich fass mir ja ins Gesicht und fass dann vielleicht die Türklinke an und da kann dann auch was übertragen werden."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Ich fange wieder an sie zu vergessen, irgendwie komischerweise. Also obwohl ich, ich habe kein, ich habe nichts gegen die Maske. [...] wenn ich [die Maske] an habe, dann merke ich sie nicht mehr, oder nehme sie nicht bewusst wa. Aber ich habe irgendwie aktuelle den Hang dazu, sie zu vergessen"

(männlich, 16-29 Jahre)

"Je mehr ich mir verarscht vorkomme, um so mehr unterlaufe ich das. Also ich versuch es zu vermeiden. Ich versuche, die Situation zu vermeiden, in denen man Masken tragen muss. Und da, wo man Masken tragen muss, wo keiner hinguckt, tue ich es nicht mehr. [...]"

(männlich, 45-59 Jahre)



IMPfung

"Ich bin nach wie vor überzeugt davon, dass es richtig und wichtig ist, sich impfen zu lassen. Ich bin nach wie vor der Überzeugung, dass es jedem freiwillig trotzdem überlassen sein sollte."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Ich finde, es ist eine staatliche Übergriffigkeit, die da abläuft, das ist meiner Meinung nach durch kein Gesetz mehr gedeckt."

(männlich, 45-59 Jahre)

"Ja, absolut dafür. Ich wäre im Prinzip dafür, dass, dass man es verpflichtend einführt. Natürlich nicht für die wo, wo jetzt Vorschäden haben oder für die eine Impfung gefährlich wäre. Die Fälle gibt es ja natürlich auch, also da mit, mit ärztlichem Rat. Aber alle, die für eine Impfung geeignet sind, wäre ich dafür eigentlich, dass, dass man es verpflichtend macht."

(männlich, 30-44 Jahre)

"Die Impfung selbst ist nach wie vor ein Experiment. Die Impfstoffe sind nicht erprobt. [...] Ich bin auch kein Versuchskaninchen. Ich sehe das Risiko der Impfung viel, viel höher als das Risiko einer Corona-Erkrankung."

(männlich, 45-59 Jahre)



DAS ENDE DER PANDEMIE

"Wenn das Alltagsleben wieder weitestgehend normal wird. Also dass auch keine Maskenpflicht mehr herrscht. Ja, dass man vielleicht wieder bedenkenlos auf Großveranstaltungen gehen kann, ohne dass die Intensivstationen voll sind."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Ich würde vorbei sein definieren, indem ich sage, dass ich mich in der Öffentlichkeit bewege ohne das ich mir Gedanken über Desinfektion, Abstand und generelle Infektionstendenzen zu machen."

(männlich, 16-29 Jahre)

"Wenn keine Nachrichten mehr kommen über die neueste Variante. Und ich sage immer seit Delta, ich bin mir sicher, dass da jetzt nur noch mal einmal was kam, irgendwie oder gar nichts mehr kam, weiß ich nicht. Vielleicht flacht das alles ja jetzt ein bisschen ab. Weil die ganzen großen Seuchen, die es immer gab, die sind ja auch irgendwann beendet."

(weiblich, 60+)



DAS POSITIVSTE EREIGNIS

"Die Impfung, glaube ich. Ich glaube mit der Impfung war es tatsächlich ein kleiner neuer Lebensabschnitt von Sicherheit und dass uns jetzt nicht mehr so viel passieren kann. Weil man irgendwann ja auch panische Angst vor dem Krankenhaus entwickelt. Also das war doch schon so das größte einschneidendste Erlebnis."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Ja, die schöne Erfahrung war einfach im Juno wieder zu reisen."

(männlich, 45-59 Jahre)

"Sagen wir mal so: Immer wieder, wenn es Lockerungen gab. Das war sehr positiv. Ansonsten hatte die Zeit nicht wirklich viel Positives."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"So ein außergewöhnliches, nennenswertes, positives Ereignis habe ich nicht. [...] Die Situation ist beschissen. Als Ungeimpfter ist man der Aussätzige, der eh nix mehr darf. Wo soll da der positive Aspekt herkommen? Ich bin seit zwei, seit anderthalb Jahren bin ich nicht mehr im Urlaub gewesen. [...] Ich komme hier aus dem Land nicht mehr raus. Ich darf immer weniger von Tag zu Tag. Da ist nichts Positives."

(männlich, 45-59 Jahre)

"Das Positivste war eigentlich, dass viele Leute so denken wie ich. Also ich war ja schon immer ein bisschen ein Querdenker oder bisschen ja, kritischer in allem und habe gemerkt, dass doch viele Leute so ähnlich denken."

(weiblich, 45-59 Jahre)

"Ich glaube das habe ich beim letzten Mal schon gesagt, also das Positivste ist tatsächlich, dass wir unser Einkaufsverhalten dahingehend verändert haben, dass wir nur noch ein mal die Woche einkaufen. (lacht) Also dass wir planerischer denken, eben nicht mehr [...] alle zwei Tage zum Supermarkt laufen, um einkaufen zu müssen."

(männlich, 30-44 Jahre)



LEHREN AUS DER PANDEMIE

"Ja, eine der wichtigsten Lehren war, dass man eigentlich nichts planen kann."

(weiblich, 30-44 Jahre)

"Ja, ich weiß nicht. Im Endeffekt wird man durch diese Pandemie eigentlich auf das Grundlegendste so reduziert. Auf einen ganz engen Personenkreis und man hat halt auch viel Zeit, über sich selbst zu reflektieren und über sich selbst nachzudenken, klar. Und im Endeffekt, ja, hab ich eigentlich gelernt, ja, dass man den Menschen nur vor den Kopf gucken kann und du kannst es halt nicht allen recht machen."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Auf jeden Fall zusammenzuhalten."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Ja, das es gut ist, vielleicht auch einfach mal zur Ruhe zu kommen. Zum Stillstand zu kommen und einfach mal über Ziele, Dinge nachzudenken. Auch wichtige Dinge und vielleicht auch einfach unwichtige Dinge, die man vorher als wichtig erachtet hat zu, wie soll ich das sagen, beseitigen, beziehungsweise nicht mehr wahrzunehmen."

(männlich, 30-44 Jahre)

"Meine persönliche Lehre ist, noch mehr als zuvor, jeden leben lassen, sein lassen wie er ist. Also auch Meinungen, andere Meinungen tolerieren können und akzeptieren können, finde ich ganz wichtig. (seufzt) Und nicht jedem seine Meinung aufdrängen. Das ist ganz schlimm geworden in dieser Gesellschaft wirklich."

(weiblich, 16-29 Jahre)

"Also nicht direkt auf Covid, aber auf alles, was sich daraus ergibt, ziehe ich doch die Lehre, dass man versuchen muss, seine politische Einstellung und seine Sachen, die man denkt, mit den Menschen zu diskutieren."

(weiblich, 60+ Jahre)

